



1926-06-20

Frühlingsfestspiele in Baden-Baden.

L.S.H.

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [Fashion Design Commons](#), and the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260620&seite=28&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

L.S.H., "Frühlingsfestspiele in Baden-Baden." (1926). *Essays*. 360.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/360

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Frühlingsfestspiele in Baden-Baden.

Am 1. Juni endete in Baden-Baden die Festspielwoche, die in ihrem Verlaufe vier Opernvorstellungen und ein Konzert gebracht hatte. Als Attraktion waren Artur Bodansky und eine Anzahl Mitglieder der Metropolitan-Oper aus Newyork gewonnen. Man gab im Kleinen Theater je zweimal Rossinis „Barbier“ und Mozarts „Cosi fan tutte“ und im Konzertsaal des Kurhauses einen Brahms-Abend, an dem Bodansky die C-Moll-Symphonie dirigierte und Artur Schnabel das B-Dur-Konzert spielte. Das Ensemblegastspiel der Amerikaner war zweifellos interessant, nicht nur als ein erster Besuch der Metropolitan in Deutschland, sondern weil es seine eigene künstlerische Note hatte. Bodansky ist energisch und zielbewußt in seiner Stabführung, ein Dirigent aus der Mahlerschen Schule, ein unerbittlicher Arbeiter. Die Mitarbeiter, die er in dem Badener Kurorchester und dem Karlsruher Chor hatte, waren keineswegs ersten Ranges, und doch ging alles nach kurzer, aber eifriger Vorbereitung wie aus einem Gusse. Beide Opern wurden, wie drüben üblich, in italienischer Sprache gesungen. Unter den durchwegs tüchtigen Mitgliedern des Ensembles ragten drei Stare besonders hervor: Der Bariton Giuseppe de Lucca, ein ausgezeichnete Figaro mit schönen Stimmitteln und intelligenter, humorvoller Darsteller von vornehmer Haltung, die vor Jahren an der Berliner Hofoper engagierte Florence Easton, eine selten gute Fordiligi, und die Soubrette Lucrecia Bori, eine Spanierin, die sich mit ihrer Vespina die Gunst im Sturme eroberte. Leider erwies sich das Publikum in Baden-Baden als nicht zahlungsfähig oder nicht kunstsinnig genug, um das Ereignis nach Gebühr zu würdigen. Aber der künstlerische Erfolg war ebenso groß wie das Defizit.

L. S.

Frühlingsfestspiele in Baden-Baden.

Am 1. Juni endete in Baden-Baden die Festspielwoche, die in ihrem Verlaufe vier Opernvorstellungen und ein Konzert gebracht hatte. Als Attraktion waren Artur Bodansky und eine Anzahl Mitglieder der Metropolitan-Oper aus New York gewonnen. Man gab im Kleinen Theater je zweimal Rossinis „Barbier“ und Mozarts „Così fan tutte“ und im Konzertsaal des Kurhauses einen Brahms-Abend, an dem Bodansky die C-Moll-Symphonie dirigierte und Artur Schnabel das B-Dur-Konzert spielte. Das Ensemblegastspiel der Amerikaner war zweifellos interessant, nicht nur als ein erster Besuch der Metropolitan in Deutschland, sondern weil es seine eigene künstlerische Note hatte. Bodansky ist energisch und zielbewußt in seiner Stabführung, ein Dirigent aus der Mahler'schen Schule, ein unerbittlicher Arbeiter. Die Mitarbeiter, die er in dem Badener Kurorchester und dem Karlsruher Chor hatte, waren keineswegs ersten Ranges, und doch ging alles nach kurzer, aber eifriger Vorbereitung wie aus einem Gusse. Beide Opern wurden, wie drüben üblich, in italienischer Sprache gesungen. Unter den durchwegs tüchtigen Mitgliedern des Ensembles ragten drei Stars besonders hervor: Der Bariton Giuseppe de Lucca, ein ausgezeichnete Figaro mit schönen Stimmmitteln und intelligenter, humorvoller Darsteller von vornehmer Haltung, die vor Jahren an der Berliner Hofoper engagierte Florence Easton, eine selten gute Fordiligi, und die Soubrette Lucrecia Bori, eine Spanierin, die sich mit ihrer Belpina die Gunst im Sturme eroberte. Leider erwies sich das Publikum in Baden-Baden als nicht zahlungsfähig oder nicht kunstsinzig genug, um das Ereignis nach Gebühr zu würdigen. Aber der künstlerische Erfolg war ebenso groß wie das Defizit.